

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Kramer,
Großherzoglich Ruzenburgischer Postlieferant.

Bestelljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 106. — 1914.

Weilburg, Donnerstag, den 7. Mai.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 5. Mai 1914.

Die diesjährige Generalversammlung des Kreis-Obst- und Gartenbau-Vereins des Oberlahnkreises findet **Samstag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/4 Uhr** im „Webersberg“ in Weilburg mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechnungsablage, Etat, Jahresbericht.
 2. Revision der Gemeinde-Obstanlagen.
 3. Aufstellung eines Normal-Obstfortiments.
 4. Aenderung der Statuten.
 5. Vortrag über „Die Pflege der Obstbäume“, von Herrn Landwirtschafts-Inspektor Wobig.
 6. Anträge und Wünsche.
- Die Mitglieder des Vereins werden hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um gütigste Bekanntschaft.

Kreis-Obst- und Gartenbau-Verein
des Oberlahnkreises Weilburg.
Der Vorsitzende:
Lex, Königl. Landrat.

Weilburg, den 4. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Korps-Generalsabreise 1914.

Nach Mitteilung des Generalkommandos des XVIII. Landwehrkorps berührt die in der Zeit vom 2. bis 16. 6. 14 abgehende Korps-Generalsabreise voraussichtlich auch den Oberlahnkreis.

Das Kommando besteht aus ungefähr 30 Offizieren, 60 Gemeinen, 50 Pferden.

Die Offiziere erhalten Quartier nur mit Morgenkost. Die Mannschaften und Mannschaften wird Quartier mit Kost und Futter für die Pferde Stallung und Fourage von den betreffenden Gemeinden beansprucht.

Da j. Zt. noch nicht angegeben werden kann, welche der hiesigen Kreise berührt werden, so wird sich das Kommando s. Zt. unmittelbar mit den betreffenden Gemeinden in Verbindung setzen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, denen ein derartiges Verlangen des Generalkommandos zugeht, werden ersucht, für rechtzeitige Bereitstellung der Quartiere und Futter für die Pferdebesorgung ungekäuert das Nötige zu beschaffen.

Der Herr Regierungs-Präsident hat sich mit dem unternannten Bekehr des Generalkommandos mit den betreffenden Gemeinden einverstanden erklärt.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Mänscher, Kreissekretär.

Weilburg, den 6. Mai 1914.

Der Landwirt Karl Schmidt von Hofen ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ernannt und bestätigt worden.

Der Kgl. Landrat und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Lex.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unser Ausschreiben betr. Mord, Brandstiftung und Brandstiftung in Crainfeld, teilen wir mit, dass die ausgelegte Belohnung um 500 M., also auf 1000 M., erhöht wird.

Weilburg, den 2. Mai 1914.
Großh. Staatsanwaltschaft.

Ausschreiben.

Der Schuhmacherlehrling Wilhelm Gustav Gengel, geboren am 19. Mai 1897 in Bad Nauheim, hat sich am 19. d. Mts. gegen den Willen seiner Eltern von hier entfernt und ist seitdem bisher nicht über seinen derzeitigen Aufenthaltsort bekannt geworden.

Der Genannte ist etwa 1,65 m groß, bartlos, hat blaue, kaltes Gesicht, finsternen schneuen Blick, dunkelblondes Haar, trägt olivgrünen Rock und Weste, schwarzblaue Hose, gelbe Schnürstiefel, Normalwäsche, Stehfliegen, schwarze Handschuhe, dunkelgraues Capes.

In seiner Begleitung befindet sich der Tagelöhner Hans Gengel, geboren am 19. August 1897 in Friedberg i. H. Er ist ein sehr geschickter Arbeiter, nach Gengel fahndet, ihn vorzunehmen, nach Gengel fahndet, ihn vorzunehmen, nach Gengel fahndet, ihn vorzunehmen.

Weilburg, den 30. April 1914.
Großherzogliches Polizeiamt.

Nichtamtlicher Teil.

Im Hotel Seiffert.

In der Landschaft Duala im schönen Kamerun steht, geziert durch einen prächtigen Vorgarten aus stacheligen Kakteen, das „Hotel Seiffert“. Seine Wellblechwände glänzen unter den unbarmherzigen Strahlen der tropischen Sonne; der Schnaps, der an der Theke drinnen ausgeschänkt wird, ist „pot'warm“, wie unsere Schütztruppler sagen, der Palmwein gleichfalls ist unter einer Temperatur gehalten, die ihn nur für Negerfehlen zu einem genießbaren Getränk macht. In den Wänden der Wirtschaft des „Hotel Seiffert“ hängen einige Lanzen und Kriegsmägen, einstmals getragen von den Vorfahren jener braven Duala, die heute das politische Deutschland durch ihre höchstgerissenen, aber leider durch das Eingreifen der Kolonialbehörde fehlgeschlagenen Terrainpekulationen in Atem halten.

In diesem Hotel traf sich regelmäßig jeden Abend, nachdem die Weiber das Vieh zusammengetrieben und getränkt und den Reis- und Hafereibrei bereitet hatten, die Honoratioren der Duala-Neger und besprach „die Lage“. Diese war nämlich so: die Kolonialverwaltung mußte eine neue Bahn durch das Gebiet der Duala legen, trat an die Neger heran und schlug ihnen vor, sich einen Kilometer abwärts anzusiedeln, Grund und Boden würde ihnen entschädigt, die neuen Sitze erhielten sie kostenlos und die Gebäude würden gleichfalls auf Kosten der Regierung verlegt werden.

Da die Dualas in Geldangelegenheiten sehr erfahren sind und wohl den Wertzuwachs ihres Landbesitzes infolge der Bahnanlage zu ermessen wußten, so lehnten sie die Vorschläge der Kolonialverwaltung ab und verlangten mehr Geld. Als Verhandlungen nichts nuzten, machte die Regierung kurzen Prozeß, enteignete die Neger und siedelte sie eine Strecke weiter an. Aber sie hatte sich getäuscht, wenn sie glaubte, die Affäre damit erledigt zu haben. Denn nun schrieb die Duala-Neger an ihren Rechtsanwalt in Berlin, der die Beschwerden an den Reichstag wegen unglaublicher Vergewaltigung der armen Neger besorgte. Das kameruner Gouvernemeni war direkt bass, als es hörte, daß die Duala-Geschichte vor dem Deutschen Reichstag mit vielem mannhafter Entrüstung verhandelt würde. Der Rechtsanwalt in Berlin hatte seine Klienten von den getroffenen Maßnahmen telegraphisch in Kenntnis gesetzt, und der Triumph der Duala-Sache, so meldet ausdrücklich die Regierungsdienstschrist über diese wirklich denkwürdige Affäre, wurde im Hotel Seiffert durch einen kolossalen Verbrauch an Schnaps und Palmwein lärmend gefeiert.

Lustig ist diese Komödie wohl, aber sie hat auch einen sehr ernsten Hintergrund. Wenn einem Neger Unrecht geschehen sollte — ganz zweifellos müßte das Deutsche Reich auch für den geringsten seiner schwarzen Bürger schühend eintreten. Unrecht ist aber den Duala-Negern nicht geschehen; Enteignungen wegen Bahnbauten kommen in Deutschland selber fast noch alle Tage vor, und niemand schreibt über Vergewaltigung und Unrecht. Die Eigenart des feßhaften Negers sei verlegt? Stimmt nicht, die Duala wollten gerne weiter ziehen, wenn sie so viel Geld bekämen, wie sie haben wollten. „Den durch die Arbeit der weißen Rasse geschaffenen Mehrwert wollten sie in ihre Taschen stecken und davon leben. Die Weißen sollten die Bienen sein, und sie wollten als Drohnen ein sorgenfreies Dasein führen“, so wurde amtlich geschrieben. Das Wichtige und das Ernst an der Affäre ist, daß die Neger zweifellos intelligent genug waren, eine Sache politisch durchzusehen, sogar durch einen Instanzenzug, der vielen heimlichen Reichsbürgern gemeinlich schleierhaft bleibt, daß sie aber dabei logen, und zwar so geschickt logen, wie — es eben nur Schwärze können. Und selbst der Deutsche Reichstag ward hineingelegt. Daraus nun ergibt sich die letzte Frage: Ob es richtig ist, den Neger bereits das volle Reichsbürgerrecht zu geben und sie als vollkommen gleichberechtigt anzusehen und zu behandeln, oder ob es besser ist, sie einstweilen noch zu leiten und zu führen, sie unter die Fürsorge staatlicher Stellen zu nehmen und sie allmählich zur staatsbürgerlichen Reife zu erziehen. Wir meinen, die Frage beantwortet sich von selbst. Man ersieht aus dem Vorstehenden aber auch, wie leicht Putsche und Aufstände unter den Eingeborenen entstehen können.

Politische Rundschau.

Für die Tauffeier des Erbprinzen von Braunschweig, die am Sonnabend in Gegenwart des Kaiserpaars, der Herzogin von Cumberland und vieler anderer Fürstlichkeiten bzw. deren Vertreter stattfindet, werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Herzogin von Cumberland wird mit der Prinzessin Olga nicht im Schlosse Wohnung nehmen, das dem Kaiserpaar vorbehalten bleibt, sondern in einem Hotel. Bald nach der Tauffeier werden umfangreiche Erneuerungs- und Ergänzungsbauten an dem alten Schlosse dankwarderode, der Burg Heinrichs des Löwen, vorgenommen, da sich die Räumlichkeiten als viel zu beschränkt erweisen. Der kleine Erbprinz wird auf die Namen Ernst August Wilhelm getauft werden.

Der Geburtstag des deutschen Kronprinzen. Die Meldung, der deutsche Kronprinz werde zu seinem Geburtstag eine Stiftung für das Danziger Leibhusarenregiment errichten, hat sich bestätigt; der Kronprinz hat die Bestimmung getroffen, daß jedes Jahr an seinem Geburtstag eine bestimmte Anzahl bedürftiger Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments aus seiner Privatschatulle Unterstützung erhält. Die Stadt Potsdam, deren Straßen reich geschmückt waren, überlieferte dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag eine Glückwunschadresse. Die im Marmorpalais ausliegende Einschreibliste für Gratulanten wurde stark in Anspruch genommen. Die Präsidien der Parlamente übermittelten die Glückwünsche der Volksvertretungen. Ferner war eine Abordnung des 1. Leibhusarenregiments aus Danzig, dessen Kommandeur der Kronprinz gewesen ist, eingetroffen. Die Abordnung bestand aus sechs Offizieren und fünf Unteroffizieren und hatte die Aufgabe, dem Kronprinzen das Abschiedsgeschenk des Regiments zu übermitteln, das in einer Klettertaube besteht.

Staatssekretär Delbrück und der Reichstag. Excellenz Delbrück legt Wert auf die Feststellung, daß er dem Reichstage nicht Mangel an Verständnis für die Entwicklung des deutschen Vaterlandes vorgeworfen habe. Er habe nur gesagt, es könnte so scheinen, als ob solcher Mangel vorhanden wäre, in Wirklichkeit sei es jedoch nicht der Fall. Daß die Reichstagsbeschlüsse vielfach die billige Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens vermissen lassen, steht außer Frage. Auch ist zwischen der Volksvertretung und der Reichsregierung die Fühlungnahme nicht immer in dem erwünschten Maße ersichtlich. Möglicherweise paßt aber auch hier das Wort, daß innerhalb und außerhalb der Mauern Trost gesündigt wird.

Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß nach dem Mittäretat und der in dessen Beratung eingeschobenen Befolungsnovelle den Etat des Auswärtigen, den des Reichsfinanzlers und kleinere Vorlagen auf die L. D. zu setzen und dann die Konkurrenzklause folgen zu lassen. Über den Beginn der großen Sommerpause, der von dem Fortgang der Beratungen abhängig ist, konnte noch nichts vereinbart werden; man weiß auch noch nicht, ob die Session geschlossen oder vertagt werden wird.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte die im Marineetat vorgesehenen Vorzulagen. Schatzsekretär Kühn teilte mit, daß der Entwurf eines Weinbesteuerungs-gesetzes dem Bundesrat demnächst zur Beschlußfassung zugehen würde. Weiter wurde eine weitgehende Auslegung der Bestimmungen über den Generalpardon zugesichert. Der Zuschuß von 240 Mark an soldatenreiche Familien ist eine rein persönliche Zuwendung, die nicht der Pfändung unterliegt. Die Gehaltszulagen der Bureaubeamten des Reichspostamts wurden für penfionsfähig erklärt. Am heutigen Donnerstag stehen Dualafrage und Postdampferverbindungen zur Debatte.

Die Reichstagskommission für das Spionagegesetz hat in der zweiten Lesung der Vorlage auf Grund eines Kompromißantrages der bürgerlichen Parteien eine Fassung gegeben, in welcher der Entwurf Gesetz werden wird.

Hindernisse des landwirtschaftlichen Unterrichts im Heere. In einer Darstellung über den landwirtschaftlichen Unterricht im Heere weist der Vortragende Rat im preussischen Landwirtschaftsministerium, Geheimrat Oldenburg, auf die Hindernisse hin, die sich bisher einem wirklichen Erfolge des Unterrichts entgegengestellt haben. Als eine der hauptsächlichsten Schwierigkeiten muß danach die Beschaffung einer ausreichenden Zahl geeigneter Lehrkräfte angesehen werden. Wenig vorteilhaft wirkt auf die Beteiligung, daß meistens die dienstfreien Sonnabendsnachmittage für die Vorträge bestimmt werden. Schließlich scheint es auch, als ob mit der Auswahl des Unterrichtsstoffes nicht immer glücklich verfahren ist. Der theoretische Fachunterricht hat vielfach im Vordergrund gestanden, während er nur in zweiter Linie in Betracht kommen sollte. Es wäre notwendig gewesen, in erster Linie den Schülern die Vorzüge des Landlebens und der ländlichen Heimat einerseits und die Nachteile des Lebens in den großen Städten andererseits klar zu machen. Diese soziale Seite der Frage müßte in Zukunft mehr in den Vordergrund treten.

Für den selbständigen Mittelstand soll endlich auch etwas geschehen, nachdem die sozialpolitische Gesetzgebung einseitig die Interessen der Arbeiter und Angestellten wahrgenommen und den Schultern gerade des gewerblichen Mittelstandes kaum noch erträgliche Lasten aufgebürdet hat. Einem Wunsche des Reichstags entsprechend, werden zunächst Umfragen über die Verhältnisse des kaufmännischen Mittelstandes veranstaltet, deren Ergebnis zur Grundlage gesetzgeberischer Maßnahmen dienen soll. Die Umfragen, die nicht auf schriftlichem, sondern auf mündlichem Wege erfolgen, sollten bereits am 1. d. M. aufgenommen werden. Sie verzögerten sich, werden jedoch im Laufe des Sommers bestimmt stattfinden, so daß sich der Reichstag im Herbst voraussichtlich auf Grundlage bestimmter Regierungsentwürfe mit den wichtigsten Fragen der Mittelstandspolitik wird beschäftigen können.

Als Farce ist das politische Duell in Frankreich schon seit unendlichen Zeiten erschienen; eine so lächerliche Komödie wie in dem soeben stattgefundenen Zweikampf

Es ist mit Freuden anzuerkennen, daß die Literatur bekannt macht, unter denen "Das Familienkind" in erster Reihe steht. Bei dem guten Lustspielen der letzten Epoche war es ein Wunder, daß "Das Familienkind" am Berliner Lustspieltheater einen so nachhaltigen Erfolg errang, daß es sich nicht nur in der ganzen Saison beherrschte. Dieser Erfolg ist ein hoffentlich auch hier treu bleiben, da der Humor des lebenswürdigen Wertes wie selten jedem Publikum eine äußerst vergnügte Unterhaltung bietet, die bei der morgigen Aufführung nicht weniger als ja nun bekannt gute Darstellung gewiß nicht versagen wird.

Im Ortsfestsprechers Frankfurt a. M. wird am 1. Mai eine neue Fernsprech-Verkehrsanstalt mit der Bezeichnung "Panja" eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die Verkehrsanstalt II die Bezeichnung "Taunus". Der Amt I verbleiben einstweilen noch die Grundgelegenheiten, die im Herbst auf das im Bau befindliche Amt "Kömer" geschaltet werden. Zur Vermeidung von Irrtümern und Fehlverbindungen sind vom Größeren Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

Der Goldregen steht jetzt in herrlichster Blüte. Auf dem darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Blüten sehr giftig sind und schon einen abgebrochenen Apfel in den Mund zu nehmen, kann verhängnisvoll sein. Ebenso muß wiederholt daran erinnert werden, daß scheinbar so harmlosen Maiglöckchen stark giftig sind.

Personelle und vermischte Nachrichten.

Belehr., 6. Mai. Auf die am Montag abend an den Abgeordneten Dr. Kühn gerichtete Depesche über die Wahl zum Bürgermeister unserer Stadt, ging gestern eine Antwort an Herrn I. Beigeordneten Diepe die telegraphische Antwort ein, daß er die Wahl mit freudigem Dank annimmt.

Belehr., 6. Mai. Letzte Nacht wurde in das Pfarrhaus alles durcheinander geworfen, ein Tisch erbrochen, zwei Bibeln und zwei Erbauungsbücher gestohlen. Bed. Ems, 6. Mai. Heute morgen wurde hier ein feigenommen, in dessen Besitz sich die Bücher befinden, die bei dem Pfarrer Banfi in Eppenrod dieser Nacht gestohlen wurden. Der Mann wurde dem Amtsgericht übergeben. Es handelt sich um einen wegen Einbruchs in ein Haus verurteilten Menschen.

Belehr., 4. Mai. Vor einigen Tagen fiel der Pionierkompanie Nr. 30 beim Turnen in Ems, 5. Mai. Er ist heute seinen Verletzungen erlegen. In Ems, 5. Mai. Auf annähernd 1 1/2 Mill. Mark betrug das Wehrbeitragsergebnis für den hiesigen Wehrbezirk. Krainfeld, 6. Mai. Die Bluttat in Krainfeld hat ein zweites Opfer gefordert. Die 21jährige Tochter des getöteten Mannes wurde hier verhaftet. Heute nachmittag ihren Verletzungen erlegen. Heute findet die Sektion der Leiche statt. Auch den übrigen am Leben erhalten zu können.

Frankfurt, 5. Mai. Der aus der Fürsorgeanstalt in Ems vor längerer Zeit entwichene 17 Jahre alte Fritz Bollberg aus Griesheim wurde hier verhaftet. Er ist in Griesheim, Kreuznach und Frankfurt verurteilt. Weniger als 15 Einbrüche werden auf das Konto des Verurteilten gelegt.

Frankfurt, 5. Mai. Auf der Handwerkerstube eines hiesigen Pionierbataillons wurde ein Soldat dadurch schwer verletzt, daß er leichtsinnig mit der Nähmaschine an einer dem Unvorsichtigeren mehrere Finger ab. Die Verletzungen werden so schwerer Art, daß der Mann aus dem Dienst entlassen muß.

Essen, 4. Mai. Die Stadt Essen bringt 13 Millionen Mark Wehrbeitrag bei 1200 Millionen beitragspflichtigen Wehrmännern auf.

Ich nicht selber von der Opposition in den Reichstagen lassen, oder wenn mein Barbier nicht seine Profession durch einen Rechtsanwalt von Brendendorf führen lassen würde der Notwendigkeit einer Erwiderung durch einen Rechtsanwalt.

Ich machte Seine Excellenz in einem augenscheinlich unangenehmen Erstaunen, als er einen Blick auf den Brief sah. "Führen Sie den Herrn in die Bibliothek!" "Führen Sie den Herrn hinaus, wandle er sich zu Vorbar." "Ich eine sehr hübsche Überraschung!" - Wolfgang von Brendendorf, der Tugendgut, den mein bedauerndwertes Kind fünf Jahren über Hals und Kopf nach Amerika schickte, weil die Leutnantsstreiche des jungen Herrn so sehr bedenklichen Charakter anzunehmen begannen. Ich habe den armen Obersten Mühe genug gekostet, zu sehen, daß seine Söhne nicht insam laisiert wurde! - Wolfgang aus den Knabenjahren, und ich habe ihn in der Hochschule zu Bonn ein halbes Jahr gemeinsam mit ihm verlebt. Er war etwas leichtsinnig, das will ich nicht leugnen, aber sein Vater hatte ja durchaus gewünscht, daß er ein tüchtiges Corps einträte, und er machte da nur mit, was er konnte. Der Oberst war nun einmal vernarrt in diese Art von einem Sohne, und ich bin überzeugt, daß er sich vom Munde abgeparft hat, was jener zum Besten des Kindes sagte. Doch ich kann nicht finden, daß das Verhalten des jungen Menschen dadurch entschuldigbar würde.

(Fortsetzung folgt.)

Schmerzlied vom Tage. (Kommerzlied aus Duala nach bekannter Melodie.) Jumbo im Dualaland - Juchheidi, juchheidi! - Sitzt vergnügt im Wästenland. - Juchheidi, heida! - Tränkt sein Vieh und pflügt kein Feld - Denn der weiße Mann hat's Geld! - Juchheidi und juchheidi! - Und das ist für Jumbo da! - Jumbo im Dualaland - Juchheidi, juchheidi! - Hat zum Reichstag sich gewandt. - Juchheidi, heida. - Lieber Reichstag, sei nicht streng. - Gib mehr Geld uns für's Terrain. - Juchheidi und juchheidi! - Bittres Unrecht uns geschah. - Jumbo im Dualaland - Juchheidi, juchheidi! - Hat viel Money in der Hand. - Juchheidi heida. - Zahlt so gleich, es ist kein Quark! - Bare achtmal tausend Mark! - Juchheidi und juchheidi - Für die Reichsbelehrung. Da! - Jumbo im Dualaland - Juchheidi, juchheidi! - Ja, die Zeit hat sich gewandt. - Juchheidi, heida. - Vater war noch Wästenjoch, - Jumbo hat ein Konto schon. - Jumbo war ein großer Herr, - Wenn - der Gouverneur nicht war!

Auf dem Sternflug der deutschen Offiziersflieger nach Döberitz, der ersten aviatischen Militärübung dieser Art, siegten, was die Schnelligkeit anbetrifft, die Kölner Offiziere. Sie brauchten für die Strecke Köln-Döberitz nur drei Stunden, haben also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Kilometern in der Stunde geflogen. Die meisten Flieger halten gegen stürmisches Wetter anzukämpfen.

Zur Wohnungsnot. Aus Siegen wird der krasse Fall gemeldet, daß eine aus 11 Köpfen bestehende Familie in einem einzigen Zimmer hausen muß, weil es dem Arbeiter, der ganz gut verdienen soll, unmöglich war, eine Wohnung zu bekommen. Kein Hausvater wollte eine so zahlreiche Familie beherbergen. Ein Teil der Stadtverordneten hat nun an den Magistrat die Anfrage gerichtet, was er diesen Verhältnissen gegenüber zu tun gedenke.

Ein hübsches Scherzchen aus Elsaß-Lothringen läßt sich die „Presse“ erzählen. Ein Kaufmann wollte sein Warenlager räumen und schrieb über seinen Vaden in Mienbuchstaben: „Liquidation Totale“. Das war eine französische Aufschrift, und die Polizei beauftragte sie. Da stellte der Kaufmann die Worte einfach um, es hieß nun „Totale Liquidation“, und alles war in Ordnung.

Auf offener See verbrannt. Das von einem deutschen Dampfer am Cape Race gefischte brennende Schiff ist der amerikanische Frachtdampfer „Columbian“ gewesen. Die Besatzung, von der 13 Mann gerettet werden konnten, hatte furchtbare Strapazen auszustehen. 40 Stunden lang waren sie bei schwerem Seegang und bitterer Kälte in offenem Boot umhergetrieben, ein Mann war erfroren. Ein zweites Boot mit 17 Mann ist verschwunden, es ist wahrscheinlich gesunken.

Ein heimtückisches Mordat. Der Ingenieur Rothpleh, der technische Leiter des Simplotunnelbaues, wurde von einem süditalienischen Arbeiter durch einen hinterhältig geführten Agthieb verurundet. Die Verletzungen sind nicht ernst. Ein anderer beim Tunnelbau beschäftigter Arbeiter wurde festgenommen, weil er den Deputierten Falconi mit dem Tode bedroht hatte.

Erbanliche Dinge kamen auf der ersten Gläubigerversammlung des Wertheim-Konkurses zur Sprache. Der finanzielle Stand der Warenhausfirma war schon lange vor dem Zusammenbruch so fahl, daß selbst die Automobile, die den Stadtverkehr zu bewältigen hatten, einer Firma verpfändet waren. Das Warenlager, das nach dem Konkurs übrig blieb, ist von Dieben stark bestohlen worden.

Der Berliner Rechtsanwalt der Duala-Neger erklärt, er habe von seinen Klienten kein Honorar gefordert er habe vielmehr, um sich an Ort und Stelle informieren zu können, um 8000 Mark Reisekosten gebeten, die er auch erhalten habe. - Jede wie Hefe! Man sieht, was die Hauptsache ist, über welche Mittel die „armen“ Neger verfügen.

Unbelehrbar ist die französische Presse; sie erörtert leidenschaftlich die Berliner Eispalast-Vorstellung des Deutschen Hilfsbundes gegen die Fremdenlegion und bleibt dabei, daß ein französischer Soldat pantomimisch erschossen worden sei. Da die Sache auch im Reichstag verhandelt werden soll, sei nochmals festgestellt, daß der Vorstand des betreffenden Bundes erklärt hat, der „erschossene“ Soldat habe in einer Phantase-Uniform gesteckt, die mit der französischen auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit hatte.

Im Wahn feuerte in Beoben (Steiermark) der österreichische Infanterie-Offizier v. Menz zwei Schüsse auf seinen Bruder, den Regimentsarzt, ab. Der Schwerverwundete jagte sich dann mit eigener Hand eine Kugel ins Herz, um seinen Leiden ein Ende zu machen.

Vermischtes.

Aus den Gerichtssälen. Vor der Strafkammer des Landgerichts Hannover begann der Prozeß wegen des **Göttinger Bankbruchs**. Angeklagt sind die früheren Direktoren Rippenhausen und Reefe, sowie das frühere Aufsichtsratsmitglied Senator Kaufmann. Der Zusammenbruch der Bank wurde durch waghalsige, mißglückte Spekulationen herbeigeführt.

Der „Streik“ an der Berliner Handelshochschule - Die Dozenten haben ihre Tätigkeit eingestellt, und die Studierenden haben erklärt, keine Vorlesungen besuchen zu wollen - dauert noch an, da es bisher zu keiner Einigung zwischen den Dozenten und den Ältesten der Kaufmannschaft gekommen ist. Es ist jedoch nicht zweifelhaft, daß diese Einigung erzielt werden wird.

Geständnis eines zweifachen Raubmordes! Im Dresdener Festungsgefängnis meldete sich der Soldat Lüder, der eine Strafe wegen Desertion verbüßte, um das Geständnis abzulegen, er habe einen doppelten Raubmord begangen. Lüder gab an, Gewissensqualen hätten ihn zu dem Geständnis getrieben. Während seines ziel- und planlosen Wanderns sei er auch nach Berlin gekommen, habe sich dort aufgehalten und die Bekanntschaft einer prostituierten namens Hanschmann und eines Mannes namens Will Schmidt gemacht. In Gemeinschaft mit diesem Manne habe er im Grunewald bei Berlin einen angesehenen Mann des besseren Standes angehörenden Spaziergänger durch Messerliche ermordet und die Leiche nach Wegnahme der Wertsachen vergraben. Dann sei er nach Telling der Deute mit der Prostituierten, mit der er ein Verhältnis unterhalten habe, nach Mex geflohen, um sich ins Ausland zu begeben. In der Umgegend von Mex, in einem Walde, habe er sich mit der Hanschmannin des Berliner Raubmordes war, mit einer Anzeige gedroht habe, sei

Reichstagsabgeordneter Semler ist so schwer erkrankt, daß das Schlimmste befürchtet wird. Dr. Semler, der im 58. Lebensjahre steht, vertritt als Mitglied der nationalliberalen Fraktion den Wahlkreis Hannover 2 im Reichstag seit dem Jahre 1900.

Eine Abstimmungsmaschine hatte ein Berliner Student dem Preussischen Abgeordnetenhaus zum Anlauf unterbreitet. Da oft und gerade bei Abstimmungen „lebhafteste Unruhe“ in dem Hause herrscht, hatte der Student eine Vorrichtung erfunden, bei der jeder Abgeordnete einen auf seinem Pulle angebrachten Ja- oder Nein-Knopf zu drücken hatte, die elektrische Leitung zeigte dann vor dem Präsidentensitz das Schlussergebnis an. Das Abgeordnetenhaus hat jedoch den Anlauf abgelehnt. Es fürchtete nämlich, daß durch den Apparat infolge unvorhergesehener Konstruktionsstörungen Missehen vorkommen könnten.

Die neue Verletzung der deutschen Grenze. Hauptmann Jaragoff ist der Name des französischen Offiziers, der mit seinem Aeroplan auf deutschem Boden landete und wieder davonflog, ohne den deutschen Behörden Meldung gemacht zu haben. Der Offizier wird von seiner vorgelegten Stelle bestraft werden.

Zum 33. Male wurde auf dem Zentralviehhof in Berlin die alljährlich wiederkehrende Mastvieh-Ausstellung eröffnet. Die Ausstellung besteht in Kreisen der Fachleute großen Auf. Mit ihr verbunden ist diesmal ein größerer Schlachtwettbewerb, wobei besonders die Bedürfnisse des Berliner Marktes berücksichtigt werden.

Hundertmarktscheine mit Reklamenotizen - gewöhnlich sind es ausländische Hotels, die den Unfug begehen, - werden von der Reichsbank in Berlin, bevor sie eingelöst werden, längere Zeit zurückgehalten. Eine Anzahl Banken verweigert daher die Annahme der mit Reklame-Aufdruck versehenen Hundertmarktscheine.

Franz Kossuth, dessen Ableben stündlich erwartet wird, ist der Sohn des ungarischen Revolutionärs, der im Revolutionsjahre 1849 den Antrag auf Absetzung des Hauses Habsburg gestellt hatte. Er setzte die Politik seines Vaters, wenn auch ein klein wenig gemäßigter, fort, war seit 1895 Führer der Unabhängigkeitspartei im ungarischen Reichstag und eine zeitlang Handelsminister. Franz Kossuth war im November 1841 geboren worden.

Lebte Nachrichten.

Bochum, 7. Mai. In dem Betrieb eines Gußstahlwerks brach gestern eine Gerüststange, auf der zwei Arbeiter saßen. Beide stürzten aus einer Höhe von 15 Meter ab. Der eine war sofort tot, der andere starb bei der Ueberführung nach dem Krankenhaus.

Berlin, 7. Mai. Nach einer unkontrollierbaren Nachricht der „Täglichen Rundschau“ soll das Schicksal der Besoldungsvorlage im Reichstag womöglich doch noch zum Günstigen gewendet werden. - Nach einer weiteren Blättermeldung würden die Beratungen des Etats des auswärtigen Amtes nur einen Tag in Anspruch nehmen.

Berlin, 7. Mai. An dem Fackelzug für Geheimrat Niehl der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, nahmen gestern abend etwa 300 Studenten teil. Der Gefeierte bezeichnete in seiner Ansprache an die Studenten die Fackeln als das Symbol zweier Mächte: das Licht sei die Klarheit, die Wärme die Begeisterung.

Berlin, 7. Mai. Eine Abordnung der nach Berlin kommenden englischen Arbeiter und Angestellten dürfte auch am 20. d. Mts. durch den Reichskanzler empfangen werden.

Wien, 7. Mai. Die Herzogin Thyra von Cumberland hat sich gestern abend zu den Tauffeierlichkeiten nach Braunschweig begeben.

Wesentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Freitag, den 8. Mai 1914. Meist wolkig und trübe mit Regenfällen, bei kühlen südwestlichen bis westlichen Winden.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	14°
Niedrigste	7°
Niederschlagshöhe	4 mm
Lohnpegel	1,42 m

Turner-Tripot-Jacken

vorrätig bei
Gebr. C. & J. Dienstbach.

er außer sich geraten, habe sie aus Furcht vor Entdeckung niedergeschossen und die Leiche ebenfalls vergraben. Nachforschungen auf Grund dieses Geständnisses sind sofort aufgenommen worden.

Die bösen Priester von Hongandshi. Auch Japan hat augenblicklich einen Skandal, der das Tagesgespräch des fernen Ostens bildet. Den Priestern des angesehenen Tempels von Hongandshi werden umfangreiche Unterschlagungen von Kirchengeldern zur Last gelegt. Die Priester, die sich von Rechts wegen eines beschuldigten, asketischen Lebens befleißigen sollten, lebten herrlich und in Freuden; Haifischkoffen und Schmalbrennester fanden sie viel schmackhafter als Reiskörner, von der oft gekästerten Kultur des Westens übernahmen sie gern die Weine vom Rhein und das rote Traubenblut von Bordeaux, auch hat man sie oft im verrufenen Joghwaara-Quartier Tokio gesehen, - alles Dinge, die sich ein rechtschaffener Priester der japanischen Staatsreligion nicht zuschulden kommen lassen darf. Nun ist eine strenge Untersuchung im Gange, die umso peinlicher ist, als nahe Verwandte des kaiserlichen Hofes zu Tokio in die Affäre verwickelt sind.

Selbstmord wegen eines verlorenen Seitengewehrs. Bei einer Übung auf dem Truppenübungsplatz Senne hatte der Musketier Wallmeyer vom Infanterieregiment Nr. 55 sein Seitengewehr verloren. Sein Vorgesetzter soll ihm nun befohlen haben, sein Seitengewehr zu suchen und nicht eher zurückzukehren, als bis er es gefunden habe. Wallmeyer kehrte am nächsten Tage nicht zurück. Mehrere Musketiere wurden auf die Suche nach ihm geschickt, und er wurde auf dem Übungsplatz tot aufgefunden. Aus Furcht vor Strafe hatte er selbst Hand an sich gelegt. Das Seitengewehr wurde inzwischen von den Mannschaften derselben Kompagnie aufgefunden und ist abgeliefert worden.

